

Die evangelische Gemeinde Neuenhagen-Dahlwitz hat den Grundstein für neues Gebäude an der Carl-Schmücke-Straße gelegt.

Neubau

Gemeindesaal mit Kirchen- und Himmelblick



Abmarsch der Kita-Kinder: Mädchen und Jungen aus der Kita Apfelbäumchen hatten zur Grundsteinlegung für das neue evangelische Gemeindezentrum in Neuenhagen-Nord in Sichtweite der Kirche zwei Lieder gesungen. Pfarrer Rainer Berkholz (l.) und Wolfgang Raack danken dafür. © Foto: Gerd Markert

Uwe Spranger / 17.12.2019, 20:34 Uhr

Neuenhagen (MOZ) Es sei ein "wunderbarer Anlass", der am Dienstagmorgen gut zwei Dutzend Interessierte und Beteiligte sowie noch einmal so viele Kinder aus der benachbarten Kita Apfelbäumchen auf das Grundstück an der Ecke Carl-Schmücke-Straße/Schwarzer Weg führte, formulierte Pfarrer Rainer Berkholz bei der Begrüßung. Er betreut derzeit vertretungsweise die evangelische Kirchengemeinde in Neuenhagen und Dahlwitz-Hoppegarten, weil Pfarrer Matthias Scheufele nach Cottbus gewechselt und noch kein Nachfolger für ihn benannt ist. Das neue Gemeindezentrum werde ein offenes Haus sein und Raum für Begegnungen bieten, sagte er voraus. Menschen könnten darin reden, fröhlich oder traurig sein und auch feiern.

Bereits 2015 hatte der Gemeindegemeinderat den Neubau beschlossen, weil das bisherige Gemeindehaus in Nord nur über einen kleinen Gemeinderaum für höchstens 30 Personen verfügt, in dem alle Sitzungen, Unterricht, Kreise und Versammlungen stattfinden müssen. Darüber hinaus gibt es dort nur einen Büroraum und eine Toilette. Nach einer Begutachtung der Scheune auf dem Grundstück Carl-Schmücke-Straße 13 wurde entschieden, dass sie abgerissen und durch ein ähnliches Gebäude ersetzt wird. Es dauerte aber noch eine ganze Weile, ehe es wirklich losging. Erst gab es Verzögerungen in der Planung, dann wartete man etwa ein Jahr auf die Baugenehmigung für den Entwurf des Architekturbüros Schmidtman und Gölling aus Berlin-Friedrichshagen.

Der sieht im Erdgeschoss Büros für Küsterin und Pfarrer, Toiletten und eine geräumige Küche vor sowie den großen Saal für bis zu 100 Personen. Dort sollen Angebote für Mütter und Kinder stattfinden, Veranstaltungen für Senioren, Kultur, Musik, Vorträge und in den Wintermonaten sonntags Gottesdienste. bekommt keine Zwischendecke, so dass der Blick bis ins Dach frei ist. Vielleicht auch "in den Himmel", hieß es. Sofern dies genehmigt werde. Im Giebel zur Schmäckestraße ist ein rundes Fenster vorgesehen, durch das die benachbarte Feldsteinkirche zu sehen sein wird. Zudem gibt es zwei raumhohe und weitere Fenster zum entstehenden kleinen Hof am Schwarzen Weg, denn die Seitenwand des Gebäudes ist einige Meter nach innen versetzt und die alte Scheunenmauer bleibt als Einfriedung stehen. Stehen geblieben ist zudem der hintere Giebel, der integriert wird. Der Vordere ist zum Teil abgetragen worden, wird aber mit den alten Steinen später wieder hochgemauert. Schließlich war es Ziel, die bäuerliche Struktur in dem Bereich des Ortes sichtbar zu lassen, erklärte Architekt Uwe Schmidtman. Zudem müsse die Akustik bei Musikveranstaltungen und Sprache funktionieren.

Zur Hofseite wird ein Anbau mit Pfarr- und Gemeindebüro unten sowie oben einem Unterrichtsraum errichtet. In dem und einem Zweiten sollen Christenlehre, Kindermusik und Konfirmandenunterricht stattfinden.

Rund 1,5 Millionen Euro sind laut Gemeindegemeinderatschef Wolfgang Raack für den Neubau veranschlagt. Finanziert wird dies komplett ohne Förderung. Die Einnahmesituation sei durch eine Reihe von Erbbaurechtsverträgen ganz solide. Und man müsse in dem atheistisch geprägten Umfeld etwas bieten, um neue Mitglieder zu gewinnen. "Weil die Gemeinde aber nicht jeden Tag was Neues baut", kündigte er schon an, dass auch alle Anlässe zum Feiern genutzt werden.

Altes Fundament gefunden

Der Nächste wäre das Richtfest. Das könnte zu Ostern sein, wenn das Wetter mitspielt, sagte Projektleiter Christof Reinwaldt. Denn die Bauleute von der Hochbaugesellschaft St. Albertus Bauhütte (HSAB) Friedrichshagen sind schon etwas weiter als vorgesehen. Nicht nur die Bodenplatte ist fertig, einige Träger eingebaut, für andere die Bewehrung vorgefertigt und erste Wände sind schon halbhoch. In eine versenkte Bauleiter Olaf Völkel die Kapsel mit Pfarrer-Rede, MOZ, Gemeindebrief, Bildern der alten Scheune und Münzen.

Die traditionellen Hammerschläge gab es auf einen Feldstein. Er stammt aus einem alten Fundament, das bei Gründungsarbeiten gefunden wurde. Laut HSAB-Geschäftsführer Werner Sygnecki haben es Archäologen auf das 14. Jahrhundert datiert. Es gehöre zu einem Vorgängerbau der nahen Kirche, sagte er. Der Stein werde geschnitten, geschliffen, mit der Jahreszahl 2019 versehen und sichtbar in den Saal eingebaut, kündigte er an. Im Herbst 2020 soll alles fertig sein.